

Courage kennt keine Landesgrenzen

Ein Mehr an Zivilcourage kann nur wünschenswert sein, meint Uwe Kirchner, Vorstandssprecher der deutschen Sektion von amnesty international (ai), im Sinne einer Gesellschaft, die für Minderheiten eintritt.



Welchen Stellenwert hat Zivilcourage in einer großen Organisation wie amnesty international?

Menschenrechtler müssen immer wieder feststellen, daß ihr Einsatz für die Menschenrechte nicht nur auf Sympathie und Unterstützung trifft, sondern häufig auch auf Desinteresse, Ignoranz, Behinderung oder gar offene Ablehnung. Das geht soweit, daß Frauen und Männer, die sich für die Durchsetzung der Menschenrechte einsetzen, in vielen Ländern sogar ihre Freiheit und ihr Leben riskieren. Da ist schon ein großes Maß an Zivilcourage nötig. Amnesty international kann sich glücklich schätzen, viele Leute vereint zu haben, die mit großem persönlichen Einsatz die Sache der Menschenrechte vorantreiben und den Mut haben, gegen politische und gesellschaftliche Widerstände Position zu beziehen. Ohne sie wäre amnesty nicht zu der bedeutendsten Menschenrechtsorganisation der Welt geworden.

Könnte man amnesty international als gebündelte Zivilcourage bezeichnen?

Ja, denn ai ist ein komplexes Netzwerk, das über eine Million Mitglieder miteinander verknüpft. Das Konzept dieses Netzwerks beruht auf der gemeinsamen Verantwortung für menschenrechtliche Entwicklungen in der ganzen Welt und auf gemeinsamen Handlungsstrategien. Diese internationale Vernetzung und das gemeinsame Handeln vor Ort geben unserer Organisation ihr Gewicht.

Was wird von den Mitgliedern erwartet? Was bedeutet ihr Satzungspassus, der verlangt, „sich aktiv für die Ziele des Vereins einzusetzen“?

Aktive Mitglieder machen im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten regelmäßig die Öffentlichkeit und Medien auf das Schicksal von Opfern von Menschenrechtsverletzungen aufmerksam oder schreiben Briefe an Behörden. Neben aktiven Mitgliedern benötigen wir aber auch finanzielle Förderer und die Unterstützung von Personen, die bei begrenztem Zeiteinsatz bestimmte Kompetenzen für unsere Arbeit zur Verfügung stellen. Amnesty freut sich immer wieder über die ehrenamtliche Mitarbeit von Juristen, Wissenschaftlern, Journalisten, Übersetzern, Druckern und Grafikern, die mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten unserer Organisation zur Seite stehen. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Sind Organisationen wie ai für manche nicht auch so etwas wie ein Deckmäntelchen, eine Beruhigung fürs Gewissen?

Individuelle Motivationen sind schwer zu überprüfen. Fakt ist, daß die Arbeit von amnesty international ganz konkret Menschen

vor politischer Verfolgung, Folter und Todesstrafe schützt. Unsere Organisation hat in drei Jahrzehnten mindestens 50 000 Menschen helfen können. Ich stelle mir immer wieder vor, wie vielen wir noch hätten helfen können, wenn wir nicht nur eine, sondern zehn Millionen Mitglieder gehabt hätten – mit schlechtem und ohne schlechtes Gewissen.

Fehlt es den Deutschen an Zivilcourage, etwa wenn man an die Ausländerproblematik denkt?

In den vergangenen Jahren haben sich zahlreiche Bürger auch außerhalb der Menschenrechtsorganisationen für die Rechte von Flüchtlingen und Ausländern eingesetzt. Das war ein sehr positives Zeichen von Zivilcourage, welches durchaus in Deutschland Schule machen sollte. Im Sinne einer Gesellschaft, die auch für die Rechte von Minderheiten eintritt, kann ein Mehr an Zivilcourage nur wünschenswert sein.

Die Fragen stellte Alexander Werner



Mit Kampagnen kämpft amnesty international für die Menschenrechte.

Info

Kontaktadresse: amnesty international, Heerstraße 178, 53111 Bonn, Telefon (02 28) 9 83 73-0, Fax (02 28) 63 00 36, e-mail ai-de@amnesty.de, Spendenkonto 8 090 100 bei allen Banken und Sparkassen